

**Zeitschrift:** Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein  
**Herausgeber:** Schweizer-Verein im Fürstentum Liechtenstein  
**Band:** - (1964)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Präsidentenkonferenz in Salzburg  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-938458>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Präsidentenkonferenz in Salzburg

Nach den Landsleuten in den nordischen Staaten, in Italien und in Frankreich, traten Ende Mai die Präsidenten und Delegierten der Schweizervereinigungen in Oesterreich und dem Fürstentum Liechtenstein in Salzburg zu ihrer Jahreskonferenz zusammen. Präsident W. Stettler vertrat die Interessen unseres Vereins in Salzburg. Die Zahl der in Oesterreich immatrikulierten Schweizer beträgt gegenwärtig 4900 (in Wien 1400, in Vorarlberg 1300, in Tirol 500). In Liechtenstein sind es zur Zeit etwa 1600.

Die Verhandlungen in Salzburg standen unter der Leitung des Präsidenten des Schweizervereins "Helvetia" Salzburg, Rudolf Frey. Sie zogen Nutzen aus der aktiven Teilnahme geschätzter Gäste, an ihrer Spitze der soeben von Köln nach Wien übersiedelte schweizerische Botschafter in Oesterreich, Dr. Alfred Escher, begleitet von den Konsuln Dr. H. Sennhauser (Wien) und F. Albrecht (Bregenz). Das Eidgenössische Departement des Auswärtigen in Bern hatte Dr. B. Dubois, das Auslandschweizersekretariat in Bern seinen Direktor, Dr. H. Halbheer, entsandt. Mit sachkundigen Voten traten ausser den Genannten vor allem zwei Mitglieder der Auslandschweizerkommission in Bern, Dir. E. Ammann (Bregenz) und Dr. A. Lardelli (Oberösterreich), hervor. Sorgfältige Vorbereitung und Beschränkung auf das Wesentliche erwiesen sich für die Bewältigung einer bedeutenden Traktandenliste als förderlich.

Man ging vom Allgemeinen zum Besonderen, indem Botschafter Escher zum Auftakt den geistigen und materiellen Standort der Schweiz in einem Kurzreferat umriss. Innenpolitisch stellte er eine Entschärfung und Versachlichtung der Politik fest, die in einer politischen Indifferenz breiter Kreise ihr Pendant finde. Die Diskussionen um eine Assoziierung der Schweiz zur EWG hätten indessen gezeigt, dass der Sinn für die Unabhängigkeit im Schweizervolke wachgeblieben sei.

Die Verhandlungsgegenstände der Präsidentenkonferenz als solche, von den bisherigen Auslandschweizertagungen und den Referaten in diesem Blatte her bekannt, wurden in Salzburg in einem guten Geiste angegangen und zeitigten durchaus ermutigende Beweise des Vertrauens in die sorgfältige und kluge Vorarbeit, die von der Auslandschweizerkommission in Bern unter dem Vorsitz von Gemeinderat Dr. G. Schürch geleistet worden ist. Die entschiedene Führung dieser Kommission, die für die Auslandschweizer repräsentativ ist und die glücklicherweise von den zuständigen Behörden nicht nur angehört, sondern auch ernst genommen wird, trägt überall ihre Früchte. Darüber kann man sich nur freuen.

Mit dankbarer Genugtuung wurde Kenntnis genommen von den Verbesserungen, welche die 6. Revision der AHV auch für die Auslandschweizer gebracht hat. Ebenso aner kennend äusserte man sich über die Finanzbeschlüsse im Zusammenhang mit der Bekämpfung der Teuerung, sei doch bei Investitionen in der Schweiz

das Auslandschweizergeld dem Ausländergeld diesmal nicht gleichgestellt worden. "Diesmal" bezieht sich auf die vielbeklagte Bewilligungspflicht beim Erwerb von Grundstücken durch Personen mit Wohnsitz im Ausland. Dieser Gegenstand bot Anlass, den Italienschweizern ein Kränzlein zu winden, die vehement und ausdauernd gegen die Diskriminierung der Auslandschweizer ankämpften. Mit der einmütigen Unterstützung der neuesten, hier bereits in ihrem Wortlaut bekanntgegebenen Petition für eine "weitestgehende Milderung des Domizilprinzips" gingen recht bittere, an das zuständige Departement in Bern gerichtete Wort einher: Man habe gelegentlich den Eindruck, dass dort eine Diskriminierung der Ausländer auf die hohe, eine Demütigung der Auslandschweizer aber auf die leichte Achsel genommen werde. Diese Aussage ist wohl zu apodiktisch, um Anspruch auf ihren vollen Nennwert erheben zu dürfen. Aber sie darf nicht in den Wind gesprochen sein. Der Berichterstatter jedenfalls fühlt sich verpflichtet, auf Grund langjähriger Beobachtung anzumerken, dass das Eidgenössische Politische Departement in Bern sich bei den Treffen mit unseren Landsleuten im Ausland leider nicht immer so vertreten und vernehmen lässt, wie es die Sache und die Heimat erfordern würden. Von "Diplomatie" jedenfalls war bei den Herren Emissären nur zu oft kaum ein Hauch zu verspüren.

Dass und warum die helvetischen Mühlen gelegentlich - glücklicherweise - langsam mahlen, muss den Auslandschweizern unter dem Stichwort "Verfassungsartikel für die Auslandschweizer" immer wieder nachgebracht werden. Sie zeigten sich indessen auch hier in Salzburg sehr einsichtig und verständig und stellten sich einmütig hinter die Auslandschweizerkommission, deren jüngster, massvoller Vorschlag im Vernehmlassungsverfahren soeben im Bundeshaus deponiert worden ist. Das segensreiche Werk des Solidaritätsfonds verdiente auch bei unseren Landsleuten in Oesterreich - wie in allen übrigen Kolonien - ein lebhafteres Mitgehen. Die kritischen Bemerkungen, dass Einmalbeiträge unbillig bevorzugt würden und Statutenrevisionen den Genossenschaftlern nicht vorgelegt worden seien konnten über die in diesem Punkte unverständlich mangelhafte Präsenz der Auslandsschweizer nicht hinwegtäuschen. Sie ist um so lebhafter zu bedauern, als sich das grosszügiger Bundeshilfe teilhaftig werdende Selbsthilfewerk bereits in den ersten Jahren seines Bestehens als eine sehr wirksame Katastrophenhilfe auf das schönste bewährt hat.

Das Thema des diesjährigen Auslandschweizertages an der Expo "Die Schweiz und die Entwicklungsländer im Blick der Auslandsschweizer" bot Gelegenheit zu nachdenklichen Betrachtungen nicht nur, sondern auch und vor allem zu der Feststellung, dass sich die Schweiz mit ihrer gezielten individuellen Hilfe durchaus im Rahmen des Möglichen und des Wünschbaren bewege. Wenn auch und im besonderen Länder unserer Handreichungen teilhaftig würden, wo Schweizer ohne eigenes Verschulden ihre Existenz verlören, so gehöre das halt zu den Ungereimtheiten dieser turbulenten Zeit. Als Tagungsort für 1965 wurde mit Akklamation Vaduz erkoren, worauf man sich eilig aufmachte, um den Rest des arbeitsreichen Tages im mehr lärmigen als lauschigen Gewinkel der reizenden Festspielstadt flanierend abzuschliessen.